Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 8 (1767)

Heft: 2

Artikel: Nachricht von dem Anbaue der Möhren

Autor: Billing, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

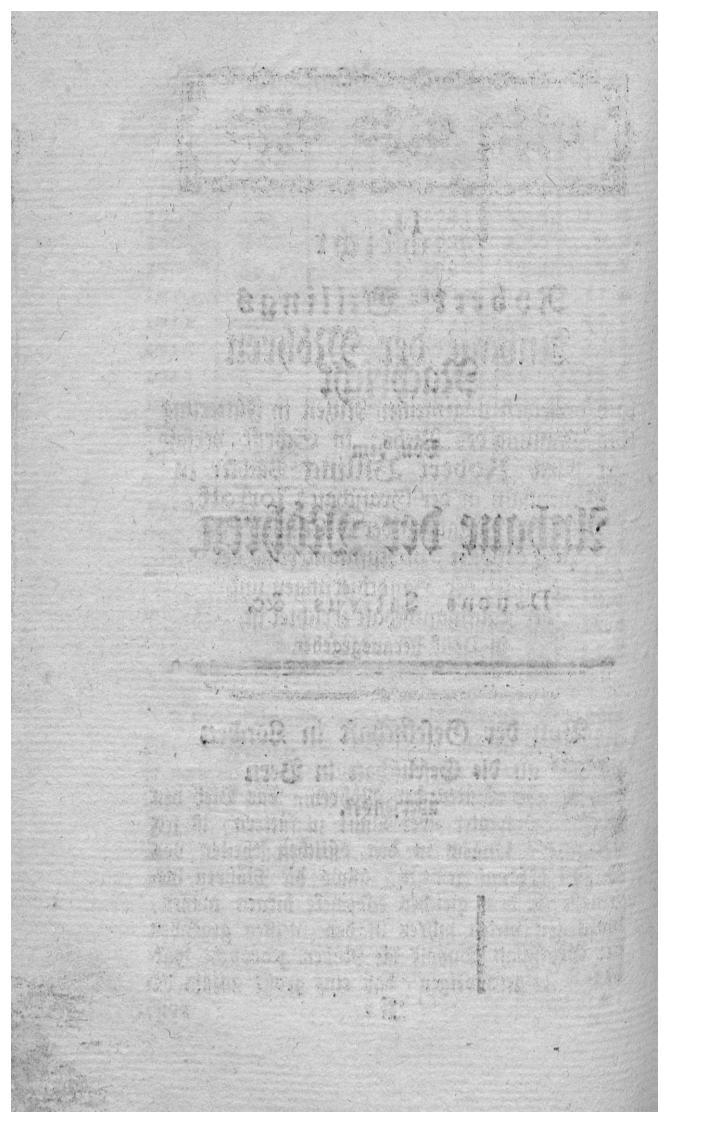
Robert Billings Nachricht

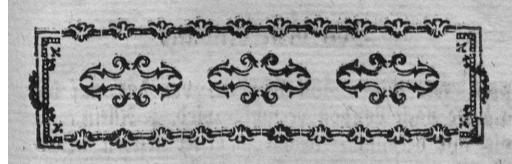
Bon bem

Anbaue der Möhren.

Daucus Sativus &c.

Von der Gesellschaft in Londen an die Gesellschaft in Bern übersendet.





Nachricht

von dem

Anbaue der Möhren

und derselben ungemeinen Ruzen in Fütterung und Mästung des Viehs; in Schrift versasset durch Robert Billing, Pachter zu Veasenham in der Grafschaft Norfolk, und auf Verlangen der Gesellschaft, die zu Londen, zu Ausmunterung der Künste, der Handthierungen und der Kausmannschaft errichtet ist, in Druk herausgegeben.

Ser Ruzen der Möhren, das Vieh den winter über damit zu füttern, ist seit langem in den ostlichen theilen von Sussoll bekannt gewesen, allwo die Möhren insemein zu dem gleichen endzweke dienen müssen, wozu seit vielen jahren in den meisten gegenden der Grafschaft Sussoll die Rüben gebraucht worden. Zu geschweigen, daß eine grosse auzahl das von

von, wie mir erzählt worden, von dar auf die märkte nach London versandt wird. Allein, so viel mir bekannt, so hat in dieser leztern Grafschaft noch niemand Wöhren gepflanzet, in absicht dieselben dem vieh statt des sutters vorzulegen, die daß ich in dem jahre 1761. in einem kleinen stüfe erdreich einen Versuch damit gethan, den ich im folgenden jahre wiederholet.

Ich dachte, es ware der klugheit allerdings angemessen, diese Versuche anzustellen, ehe und bevor ich mich um den von der Gesellschaft so großmüthig angebotenen Preis dewerden thate. Die hoft nung denselben zu erlangen, munterte mich dergessatt auf, daß ich eine ziemlich beträchtliche Suntme gelds wagte und den verlust eines ansehnlichen theils meines wintersutters gedultig ertrug. Ich war aber so glütlich, daß vermittelst dieser Versuche eine art von Landwirthschaft in diesen gegenden bekannt worden, wovon wir vorhero nicht das geringste, als etwa von hören sagen, wußten, weil dieselbe zuerst in einem lande, das über 50 meilen von uns entlegen ist, üblich gewesen.

Es war in dem jahre 1763, da ich drenßig und ein halben morgen landes, wovon das meiste bereits genau war abgemessen worden, ansäete. Weik aber der davon gemachte abriß so heken als gräben in sich faßte, ich hergegen hier einzig und allein von urbarem lande rede, die grenzen endlich von diesem stüte nicht genau die nemlichen sind, die zuf vor gemessen worden, so war ich genöthigt nebst denenjenigen Herren, die das land mit mir in ausgenschien nakmen und mein zeugnis unterschrieben,

in bestimmung dieses maasses die muthmagung ein wenig zu hulfe zu wehmen.

Diese dreußig und ein halb Morgen lagen in dren abgefonderten Orten verthrifet. Das erfe fint von 13 Morgen hatte in dem jahre 1762: Weisen ges fragen : bas swente, das nur einem halben Morgen in fichefaste, war mit Alee bewachsen; und das leste von 17 Morgen war in diesem jahre mit Ruben bevflanget. Das fiut vom 13 Mergen besteht aus einem talten, feimichten und schlechten arund, der auf einer art von Leberfluß rubet. Das ftut von einenr halben Morgen ift aus einem vermische ten erbreich aufammengesest, worunter ein feuchter Lettem lieget. Das fint vom 17 Morgen tan in sween Meile vertheilet werden, wovon der erffere II Morgen und der lette 3 Morgen in fich faffet. Bende machen einen leichten und troffenen grund aus, ber erft fürzlich mit Marne verbeffert worden. Der erfere bestehet aus einem fürtreslich guten und milben boben, unter weichem eine schichte marne angutreffen. Singegers ift der legreve nichts als ein magerer schwarzer sand, der auf einer art unvollkommenen sandfiaß, die bey und Caro ftone ge nennt wird, ruhet.

Wichten, die ich zur hand bringen konnte, sondern

3 3

auch nach den anmerkungen, die ich in dem vorhergehenden jahre aus eigener erfahrung gemacht hatte, richtete.

Ich brachte die Weizen. und Rleeftoppeln gleich anfangs bes abgewichenen Wintermonats vermittelft des pflugs unter die erde. Ich bin auch aus allen beobachtungen, die ich gemacht, seitdem ich diese pflanzung angefangen, vollkommen überzeuget, daß ein Weizenaker, berfelbe mag benn zuvor eben senn gepflügt worden, oder die Furren mögen noch gang da liegen, oder die Mohren mogen unmittelbar nach dem Rlee, oder nach dem Rengras gefaet werden, niemalen zu frühzeitig tan umgepfluget werden, damit die talte und der schnee ihre pollige wurtung auf bas erdrich baben, baffelbe murbe machen und zur beherbergung eines fo fleis nen faamforns zubereiten mogen. Je fteiffer und gaber der boden ift, besto genauere achtung muß man auch barauf haben. Was aber basjenige land anbetrift, das zuvor mit Ruben allein angepflanzet gewesen, so lag ich baffelbe bis endes Jenners ober anfangs Hornungs liegen, weil es dennzumal noch zeit genug ift, fintemal das erdrich durch den vorigen ban und das öftere haten mabrend dem fommer zur Möhrensaat sattsam zubereitet und von ale Iem unkraut gereiniget worden. Roch habe ich jemals urfache gehabt, diesen aufschub im geringsten au bereuen.

Von den 13 morgen Weizenland wurden 6 more gen bedünget, als wenn ich Weizen und nicht Möhe ren darein säen wollte. Auf vier und eine halbe Jucharten wurde gar kein dünger geführt, und zwei wen und eine halbe Jucharten wurden behörigers massen zur Möhrensaat zugerüstet. Gleichermassen wurde auch der Kleeaker hinlänglich und so wie es die Möhren ersordern, bedünget. Und von den 17 Jucharten, die im jahre 1762. mit Rüben bes wachsen waren, war ein theil für die schaafe einsgehürdet und die darauf gewachsene Küben von den schaafen und anderm kleinen vieh aufgezehret worden.

Meines erachtens sind vier pfund saamen für eisnen morgen landes hinlänglich. Weil aber das saamkorn sehr klein und leicht ist, auch schwerlich von einander kan abgesöndert und allenthalben gleich dit auf den boden kan gesäet werden: so war ich ansangs in nicht geringer verlegenheit, wie ich diesses hindernis besiegen könnte. Und ob mir gleich von einigen war angerathen worden, den saamen mit sand zu vermischen: so erreichte ich gleichwoldadurch meine absicht nicht gänzlich, weil das sand wegen seinem natürlichen gewicht immer zu boden sank. Ich säete derohalben den saamen untermischt, so wie die Rüben, nachdem ich denselben zuvordurch ein reines sieb getrieben hatte.

Dren wochen, zuweilen noch mehr, laufen nach der aussaat vorüber, ehe die kleinen Möhren zum vorschein kommen. Und eben darinnen bestehet, (nichts von dem unterscheide zu reden, der sich in der ausgabe besindet) der gröste vorzug, den die Rüben vor den Möhren haben. Denn jene werden erst um die mitte des sommers gesäet; sie können auch eher gefrettet werden, und sind also eher von dem unkraut bestrepet, sürnemlich weil zu die

fer

fer jahreszeit bas untraut nicht so geschwind wie im frühling aufwachset. Da hergegen die Dobren, weil fie febr tangiam aufteimen und eine geraume geit lang tlein und schwach bleiben, vor 7 ober 8 wochen schwerlich können gefrettet werden, ba denn wahrend diefer zeit das untraut erstartet, um fo viel mehr, weil die witterung felbst das wachstum beffelben um diefe zeit am meiften begunftiget. Das ift auch die urfache, warum ich bafür halte, daß, ungeacht die Mohren eine zeitlang vor den Rüben muffen gefaet werden, es bennoch beffer fen, wenn man diefelben so spate, als es, ohne der ernote ab. bruch zu thun, nur immer geschehen mag, aussaet. Denn von denenjenigen, die ich gepflanget, waren die, welche im Uprillen auf den Rleeaker gefaet worben , die am erften tonnteu gefrettet werden , ungeacht fie am fpateften waren gefaet worben. Gowohl der Weizen, als der Kleeaker waren drenmal umgepflüget worden, da bergegen das Rübfeld nut amenmal, das erstemal nur schlechtweg, bas zwentemal aber so tief als es der boden nur gulaffen wollte, und nach diesem legten pflugen waren bie Möhren gefäet worden.

Beil vermittelst einer spätern aussaat verschiedenen hindernissen, die sich ben psanzung der Möhren hervorthun, am besten begegnet und die untössten des frettens gar sehr vermindert werden, die gleiche absicht auch leichtlich könnte erreicht werden, wenn es möglich wäre, den saamen eher zum aufteimen zu bringen: so din ich östers auf die gedanten gerathen, vielleicht könnte dieser endzwet durch künstliche mittel erhalten werden, die das wachstaust

thum dieser Pflanzen beschlennigen, da es denn zeit genug wäre den saamen auszuwerfen, wenn er wiederum troken geworden und sich leichtlich von einander söndern läßt.

So sehr aber der schnelle wachsthum des untrauts die untösten des frettens ben pflanzung der Möhren vermehret: so hab ich gleichwol niemals wahrgenommen, daß dieselben grossen schaden durch das unfraut leiden. Denn obgleich die jungen Möhren, noch ehe sie können gefrettet werden, unter der erde gleichsam begraben liegen: so scheint es doch nicht, daß selbige dadurch im geringsten beschädigt werden, sobald sie wiederum hervorwachsen, welches ungesehr in zeit von 14 tagen, nachdem sie gefrettet worden, geschiehet; es sehe dann sache, daß sie sehen entzwengeschnitten oder aus mangel genugsamer kenntnis und erfahrung allzutif unter die erde begraben worden.

tinsere haue ist soll breit, und wenn das Midherenseld nicht allzusehr mit untraut überwachsen ist, so kan dasselve das erstemal für 8 schilling (2 thater) der morgen gestrettet werden. Wenn aber langwieriges regenwetter, oder die schlechte beschaffenheit des erdrichs, ehe dasselbe angesaet worden, oder die länge der zeit, die zwischen der aussaat und dem fretten verlossen, oder alle diese umstände zusammen den boden mit untraut bedetet haben; so werden die untösten des srettens das erstemat sich wohl auf 10 oder 12 schilling (3 Eronen oder 3 Thir.) belausen. Ungesehr 10 oder 12 tage, nachdem meine Möhren gestrettet worden, bin ich kewohnt dieselben zu egen. Hiedurch wird das unteraut

kraut anderwärts gezogen und verhindert, daß es nicht wiederum von neuem anwurzeln kan, welches sonst wahrscheinlich geschehen würde, fürnehmlich wenn es zuweilen regnet. Weit gesehlet, daß das egen den jungen pflanzen schädlich: so ist es vielmehr dem wachstum derselben behülslich, weil zu eben der zeit, da das unkraut getödet, denselben dadurch frisches erdrich zugeführet wird.

Ungesehr 3 wochen, nachdem ich das land geesget, wenn der boden dadurch von allem untraut nicht gänzlich gesäubert worden, oder das untraut neuerdingen auswächset; so frette ich die Möhren zum andernmale, und diese arbeit kostet mich ungessehr 4 oder 5 schilling (1 Thir. bis 37 bz. 2 kr.) der morgen, je nachdem das erdrich besser oder schlimmer beschassen ist. Geschieht es, das alsdenn noch etwas von untraut übrig bleibet, welches sich gemeiniglich zuträgt, wenn es zur zeit der zwenten arbeit östers regnet: so überfahre ich das land zum zwenten male mit der Eichte.

Ich habe inswischen mehr als einmal wahrgenommen, daß, wenn das wetter günstig gewesen und die Häkler ihre schuldigkeit gethan, die Wöhren, die ich nur einmal gefrettet und geeget, eben so sauber als diejenigen waren, die ich zweymak gehakket und geeget.

Ich schreite nunmehro zu dem erfolge, den ich in dem jahre 1763. auf den verschiedenen oben beschriebenen füken erdrichs gehabt. Meine Möhren wuchsen am besten auf denen dritthalb jucharten landes, die zuvor Weizen getragen, und die nicht für

für Weizen, sondern für Möhren gedünget worden, und auf der halben juckart, wo ich vorhero Klee eingesammelt hatte, und die ebenfalls für Möhren bedünget worden. Verschiedene Möhren, die auf diesen benden stüfen gewachsen waren, hatten 2 schuhe in der länge, und diejenigen die auf dem ersten aler gestanden hatten, waren oben 12 bis 14 zoll, und die auf dem lezten, 12 bis 16 zolle dit. Vielleicht muß dieser unterscheid in der grösse sowohl der verschiedenheit des bodens als der würstung der vorigen psanzen zugeschrieben werden.

Nach meiner rechnung habe ich auf den zwo und eine halbe jucharten 22 bis 24 fuder auf jeglichem morgen, folglich in allem 55 bis 56 fuder eingesammelt. Der halbe morgen, der zuvor mit Klee angesäet war, verschaffte mir ungesehr 12 fuder von sechs und einer halben juchart; die sür Weizen, und nicht sür Möhren bedünget worden, besamzich 18 bis 20 suder von jeglicher juchart: folglich in allem ungesehr 124 suder. Endlich sammelte ich auf den 4 morgen, die weder sür Weizen noch sür Möhren bedünget worden, 12 bis 14 suder der morgen und in allem 52 suder.

Ich hatte in dem vorhergehenden sahre nur et nen mittelmäßigen raub an Rüben auf dem stüte land von 17 morgen eingesammelt, alldieweil ich 16 bis 18 suder Möhren von jeglicher juchart von dem stüte, das 14 morgen hält, nach haus sührete. Hingegen sammelte ich von den dren übrigen sucharten nur einen schlechten raub ein: so daß ich meiner rechnung nach auf den 17 jucharten, ohne die Rüben, nicht vollkommen 270 suder einernde

tete, welche mit den vorhergehenden zusammenges rechnet ungesehr 510 suder Möhren ausmachen, welche in absicht auf ihren nuzen und würkung 1000 suder Rüben, oder 300 suder Hen, so viel als die ersahrung mich dessen zu verschiedenen masten belehret, können gleich geachtet werden.

Wahrscheinlicherweise mögen aussert dem noch 5 oder 6 suder senn verloren gegangen, die von den armen sind benseitsgeschaffet worden, anstatt daß sie nur ein einziges suder würden entwendet haben, wenn das seld mit Rüben wäre besett gewesen. Allein dieser verlust wurde um ein merkliches abnehmen, wenn die anpstanzung der Möhren in diesen gegenden allgemein werden sollte.

So, wie mich die erfahrung bekehret, ist keine bessere manier die Möhren aus dem boden zu ziekr., als diejenige, die mit einer vierzinkigten gas bel geschieht. Mit dieser ösnet ein mann mit vies ker sorgsalt 6 oder 8 zoll tief die erde, ohne die wurzeln zu keschädigen, und ihm solget ein junger Kursche nach, der die Möhren auslieset und selvige in hausen zusammenleget.

Ich sieng an meine Möhren, die ich süttern wollte, ungesehr 3 wochen nach Michaeli zu ziehen. Weil aber das vieh, das ich vorhatte damit zu sütstern, an keine so harte speise gewöhnt war, so erachtete ich es für dienlich, die Möhren mit Kabis zu vermischen, aus surcht, es möchte sonst gleich ansangs ab dieser speise ekeln.

Ich hatte ungefehr 40 lasten Kabis, die, was ihren nuzen anbelanget, so viel ich ersahren, ungefehr

geschtet werden, auf einer halben juchart landes eingesammelt. Ich beobachte, daß das vieh von jeglicher art, den Kabis eben so begierig aß, als es mit den Rüben würde gethan haben, und daß, nachdem es allgemählig an die Möhren gewöhnt worden, es ansieng diese leztere speise der erstern vorzuziehen. Ich brachte bendes den Kabis und die Möhren und nachwärts auch die leztern samt den Rüben von dem orte, wo sie gewachsen waren, nach einem suterplaz, und streute dieselben ohne andere vorhergegangene zubereitung, als daß ich die erde von den pflanzen abschüttelte, auf den boden, damit das vieh dieselben vermischt untereinander auszehren möchte.

Es war mir aus der erfahrung bekannt, daß, wenn man das vieh mit Ruben maffet und Diefes in häusern oder ställen geschieht, eine geringere angahl dazu erfordert wird : folglich wenn ich auf diese art verfahren ware, ich einen ungleich groß fern nugen aus meinen Mobren wurde gezogen bas ben. Allein auffert dem, daß diese weise vieles gir schaffen giebt, furnehmlich wenn eine groffe angahl viehs ben einander ift, und bag bergleichen vieh, das im falle gemaftet worden, ofters, wenn es nach London getrieben wird, auf bem wege gewaltig abnifmt, zu geschweigen daß dem lande der daber fallende dunger entzogen wird: fo bin ich ganzlich überzeuget, daß die Ochsen niemals fo aut und fett werben , ungeneht fie vielleicht ein Defferes ansehen haben.

Der erfte trupp, dent ich unternahm, auf diese

Mrt zu füttern bestund aus 12 Ochsen und 49 Widdern, die nicht gar 2 jahr alt waren. Zehn von den ersten waren in Norfolt erzogen worden und diesen legte ich die ersten Möhren vor, die ich gepstanzt hatte. Zu eben der zeit that ich auch eine kuhe und ein drenjährig kalb in die mastung. Um alt Matthiastag kauste ich 17 Schottische ochsen, welche samt einer kuhe, die ich in meinem stalle sutterte, die zahl der 30. ausmachten. Bald darauf vermehrte ich diese anzahl bis auf 33, indem ich aus meinem stalle noch drep andre stütke hinzusügte.

Ich muß hier anmerten, daß als bie Rabis eine mal aufgezehrt waren , ich eine zeitlang zum unterhalt dieses viehs täglich einen karren voll Ruben gebrauchte, welche famt 3 farren voll Mob. ren demfelben eine hinlangliche nahrung verschaffe. ten. Diefes feste mich in fand das verhaltnis amifchen einem farren voll Dobren und einem farren voll Ruben zu bestimmen. Dann ich wurde von den legtern schwerlich weniger als 7 fuder no. thig gehabt haben, wann ich die fache nach bemtjenigen berechne, was die erfahrung vieler jahren, da ich gewohnt war, das vieh mit Rüben gu mafen, mich gelehret hatte. Des ungeacht bab ich niemalen tein vieh gefeben, das mehr gunahm. Reune von ben ochfen wurden ben 17 Sornung fett nach Smithfield verlaufet, und wogen jeder ohngefähr 40 Norfolt, das ist siebzig Londner Steine *). Ein andrer ochs wurde nebst einer

Dein Londner stein ift so viel als 8 Df.

Enbe ungefahr um gleiche zeit auf bem lande abgeschlachtet. Die legtere in unfrer Stadt. Bep. De waren febr fett. Die Schottischen Ochsen wurden anfangs Menens nach St. Tves verhandelt. Die ochfen, die nach London verkauft worden, galten ungefahr 7 pfund 15 Schilling oder bennahe 40 thir.; wie ich gehöret, war damals wenig kauf dafelbft. Ich verkaufte beswegen die Schottischen ochfen famtlich, einen einzigen davon ausgenommen, nach St. Ives wo ich 7. Guineen für jeglichen bezog. Die ersten toffeten mich 221 thir. vier pfund gehn Schilling jeder. Die legten aber nicht gar 19 thir. bren pfund funfgehn schilling. Den andern Schottischen ochsen fante ich nach London, allwo ich denselben, ungeacht er kaum etwa mehr als 60 steine wog, für 8 pfund (vierzig thir.) verfanfte. Rach bem berichte aber bes faufers bes Hrn. Brownswoth ift es einer der fettesten och. fen gewesen, die den lezten winter in London ab. geschlachtet worden. Die andern waren nicht schlechter. Die 48 widder wurden im Menmonat nach St. 3ves verkaufet, jeglicher um 15 Schilling. (41 Cr.) Rach meiner Rechnung gewann ich alto auf diesen 33 ftut ochfen und tuben und auf den 48 schafen 120 pfund (600 thir.) wovon wann ich den gehnten theil fur die Rabis und Ruben abgiebe, die ich auf die maftung diefes viehs vermanbte, welches eber ju viel als ju wenig ift, fürnemlich weil bas hornvieh bie Ruben gar balb liegen ließ, fo bleiben annoch 108 pfund (540 thlr.) für die Möhren übrig.

Doch die groffe menge der Mohren, die ich ge-

pflanzet hatte, gab mir anlas und gelegenheit den nuzen derselben in sütterung der melchkühen, der schafen, der pferden und der schweinen noch weiters zu häusen.

Ich wurde in dem monat Aprill gewahr, daß ich mit 9 oder 10 morgen etwas sparsamer umgehen und nicht mehr bagu gebrauchen muffe, als was unumgänglich erfordert wurde, einen ochsen auszumaften. Diefes war nun zu einer geit ba meine und meiner nachbaren Ruben anfingen welt ju werden und zu faulen. Diese vorsicht sezte mich nadwarts in ftand denjenigen mangel gu erfegen, welchem wir zu anfang bes fruhjahrs nur zu oft ausgesezet find und für welchem teine art unsere Ruben zu beforgen uns niemals verwahren konnte, jo oft das wetter mit regen und froft abwechselt. Es scheinet die Mohren seven wegen ihrer hartigteit gegen diesen jufall gesichert. O'n dieser zeit un nahrete ich alles vieh, das ich in meinem falle hatte und das aus 35. tuben bestund und meine gange heerde von 420 schafen mit eitel Mohren.

Ju gleicher zeit dachte ich auch ein mittel ausfündig zu machen, wie ich die Möhren mit weniger mühe und mehrerer geschwindigkeit, als ich zuvor gethan hatte ausgraben möchte, welches mir sehr gut zu statten kam, so oft ich meine dienstboten anderswo gebrauchen wollte, zu geschweigen, daß auf diese weise das erdreich für das zukünstige jahr noch besser zubereitet wurde.

Ich brauchte zu diesem endzweke einen pflug, der nur ein schmales schaar batte. Weil ich denselben felben nur langfam für mir her trieb: fo ofnete die schaar das erdreich und schnitt nur wenige Mohren entzwen und zwar nur diejenige, welche die fpige des pfings von ungefehr berührte. freichbrett brachte die meiften Mohren aus dem boden auf die oberfläche der furen, und da ich nach. warts den aker egete: fo wurden die meiften pflans gen von der anklebenden erde befreyet. Ungeacht die wurzeln derselben sehr tief in die Erde getrieben hatten: so fand ich gleichwohl nicht nothig so tief zu pflügen, folglich wurde dem boden dadurch kein schaden zugefüget, welches sonsten leichtlich hatte geschehen konnen: eben so wenig als einigen wenigen Möhren, die anstatt ausgerissen zu werden, unter die erde begraben wurden: Denn das land muß ja nothwendig zum zwentenmal gepflus get und geeget werden; und ungeacht diefes insa gemein erft nach verlauf eines monats zu geschehen pflegt: so werden nichts destoweniger die vergrabe. nen Möhren deswegen nicht im geringsten beschä diget werden.

Ich ließ meine kühe und meine schaafe auf diesem lande weiden, nachdem ich dasselbe umgepflüget hatte, ohne mich weiter darum zu bekümmern oder diese wiese anderst für sie zuzurüsten. Nichts deskoweniger hatte ich alle ursache mit dem erfolge vollkommen zusrieden zu seyn. So die einten als die andern nahmen ben dieser nahrung schleunig zu, fürnemlich aber die kühe. Diese leztere gaben nicht nur sämtlich mehr milch, denn sie sonsten zu dieser jahreszeit zu thun psiegen: sondern ich konnte einige davon noch melchen, die, wann sie keine andere davon noch melchen, die, wann sie keine andere davon noch melchen, die, wann sie keine andere davon noch melchen, die, wann sie keine andere

dere speise als Ruben, die wir ihnen sonsten vorlegen konnten, gehabt hatten, gewißlich keinen tropfen milch mehr wurden gegeben haben. butter, den ich aus dieser milch machte, war auch ungleich beffer als der von Ruben, und sowohl die schaafe als die lammer waren munterer, als ich sie sonsten ben dieser jahrszeit niemals gesehen batte. Ausser dem so wurde das land von dem dunger dieses viehs ungemein verbesfert, als wovon ich den nugen und die wurkung ben folgender erndte Ich muß gleichwohl dieses anmerken, versvurte. daß wann man nach diefer weise verfährt, einige wenige Möhren auch nach dem 2ten pflugen im boden verbleiben werden: allein auch diese kommen nachwerts zum vorschein, wann das land zum 3ten male gepflüget wird, zu gleicher zeit, wann wir unfre gersten faen, da sie benn von den schafen rein aufgezehrt werden, ohne daß dadurch der gerstensaat der geringste schaden jugefüget wird. Auf diese art konnen auch bendes tube und schafe 3 wochen lang unterhalten werden; vortheil den ich höher als 20. pfund (100 thir.) rechne, und wann ich betrachte, wie groß mein verluft gewesen ware, wann ich zu dieser zeit mangel an ruben gehabt hatte und diesen mangel vermittelft der Mohren nicht hatte ersezen konnen: so kan ich diese speise noch ungleich hoher schazen.

Im wintermonate des 1763. jahres machte ich den anfang 16 pferde, die alle meine landarbeiten verrichten mussen, mit Möhren zu füttern. Ich ließ denselben nicht das geringste weder an heu noch haber zukommen, denenjenigen pferden allein ause

ausgenommen, die all mein getreibe nach Brancaster einen funfzehn meilen weit von mir gelegenen meerport fubren muften. Diefen vergonnte ich täglich i mas haber. Die übrigen bekamen auffert den Möhren, nichts denn erbfenftrob und fpreuer und das mahrete fo lang, bis ich im Uprilmonate die gerffen faete. Ich verdoppelte damals ihre arbeit bergestalt, daß ich es für nothig erachtete, benfelben ein wenig haber vorzulegen. Richts Destoweniger fuhr ich auch damals fort, dieselben Bauptfächlich mit Möhren zu ernahren, bis daß ich gegen das ende des Menmonats sie wiederum mit gras futtern konte. Noch hab ich meine pferde iemals in besferm wohlsenn und ihre arbeit muthiger verrichten gesehen. Sie affen auch die Dibb. ren mit einer solchen begierde, daß ich es zum bfs tern erfahren, daß wenn die vorgedachten pferde von der arbeit dergestalt ermudet waren, daß fie auch fogar den vorgelegten haber nicht einmal toffen wollten, fie dannoch denfelben nachwarts affen, wenn er mit Mohren, Die ich in fleine ftuter gerschnitte, vermischt war. Ich nehme baber anlag folgende anmertung zu machen, daß ich denenjenis gen Mobren, die ich meinen pferden gur fpeife vorlegen wollte, so topf als stiel abschnitt und densela ben ofter noch einen schnitt gab. Und obgleich ich nicht fand, daß es unumgänglich nöthig ware, fo maschte ich nichts bestoweniger bieselben, ehe ich fie ben pferden futterte. Allein weber die eint- noch Die andere von diefen bemühungen ift nothwendig, fobald fie anderen thieren gur fpeife bienen follen, genug daß man die Möhren an dem ort, allwo das vieh leiben foll, bin und wieder auf die erde gerftreuet, bas R 2 metter

1911300

wetter wird alsdann die wurzeln schon waschen und sauber machen.

Ich gab den 16 pferden alle wochen 2 fuder Mohren, und nach meiner rechnung ersparten mir diese 2 fuder mehr denn ein fuder heu; und weil dieses 28 wochen lang fortwährete: so ersparte ich hiemit 28 suder heu, welche, das suder zu 25 schildling (6½ thir.) die summe von 35 pfund (175 thir.) ausmachen.

Diesem muß ich annoch den nuzen bensügen, den die schweine mir verschaften, denen ich den kopf und die stielen von den Möhren, die ich den pserden sütterte, vorwarf. Diese wurden von dieser speise ausserordentlich sett. Sie liebeten dieselbe auch dergestalt, daß ich niemals wahrgenommen, daß wenn auch gleich noch so viel erde daran klebte, sie jemals darab geekelt haben. Doch weil ich diesesweine ansangs hauptsächlich mit milch und nachwärts mit erbsen sütterte: so hab ich diesen gewinkt wenig geachtet. Ueberhaupt belauft sich derzenige, den ich auf den andern artikeln gemachet, nach meiner rechnung auf 163 pfund (815 thlr.)

Von den 30 morgen lands wurden in dem gegenwärtigen jahre 4 mit haber und der überrest mit gersten angesäet. Die 4 morgen machten eisnen theil des akers aus, auf welchem ich die Möhren hervorgepstüget hatte. Der überrest von diessem stüt wurde ebenfalls mit gersten angesäet. Bende verschaften eine ungemein reiche erndte und wenigkens 3 suder getreid am stroh auf jeglichen morgen. Auf dem übrigen aker war das stroh nicht

ser war die erndte sehr gut, und was das korn andelunget, vielleicht eben so reich als auf den erstern. Es wird auch nicht undienlich sehu, ben diesem anlas anzumerken, das ungeacht ich in einem der vorhergehenden jahren die benden ende eines großen umgezännten stükes mit Möhren, sür die das land keineswegs war bedünget worden, das mittel aber mit Rüben ansäete, sür die das land sehr reichlich war bedünget worden, nichts destoweniger im jahre darauf, da das ganze stül mit gersten ausgesäet worden, derjenige theil, auf welchem die Möhren gestanden, der beste und schönste war.

Ein andrer umffand, ber uns zum anbaue biefer pflanzen vorzüglich aufmuntern foll, ist diefer, daß die Möhren meines erachtens uns eine weit sicherere erndte, sowohl in absicht auf ihr wachs thum, als auf ihre bauer, als aber bie Ruben verschaffen. Die legtern find dem miswachs nur au oft unterworfen, eben sowohl als der fanlung, wenn der frühling herannahet und wir derselben am meiften bedürfen. Bielleicht kommt bas erftre gewisser maaffen von der beschaffenheit unsers erdveichs ber, welches fo ju fagen von den Ruben gang erschöpfet und ausgesogen ift, weil es diese art pflanzen schon seit so vielen jahren immer bervorbringet. Verschiedene von unfern erfahrensten landwirthen stehen mit mir in den gleichen gedau-Doch gesett die sache wurde sich anders verhalten, so find nichts destoweniger viele grunde vorhanden, die uns dazu aufmuntern sollen, so die eint als die andre von diesen benden pflanzen su wählen, damit wenn die einte in ihrem wachsthum zurükkleibet, wie einen so nothwendigen vorrath im winter von der andern ganz zuversichtslich erwarten dürfen.

Doch tan ich nicht verheelen, daß alle abandes rungen in ber landwirthschaft anfänglich vielen bindernissen unterworfen sind. Die ausgabe ist ein-mal erstlich beträchtlich und belauft sich ungleich höber als bicjenige ift, die die Rüben erfordern. Bielleicht wird dieselbe durch die ungeschiklichkeit der taglobner und dienftothen vergröffert, die eben fo unwiffend als boshaft find, fürnemlich wenn es um eine neue arbeit zu thun ift. Siegu fommt noch, daß es viel nothwendiger ift, die Mohren von allem unfrant ju faubern, als aber die Ruben: und gleichwohl gehet diese arbeit fehr langfam von fatten, so daß fie ofters taum fan vollendet werben. Bu geschweigen, daß wenn ein lang anhab tender frost einfällt, es sehr beschwerlich zugeht, Die Möhren aus der erde hervorzugraben. Es ift wahr, daß die Ruben in diesem falle ber faulung febr fart unterworfen find. In ansehen ber Dibhren tau diesem unglute gewisser maffen vorgebo. gen werden, wenn man dieselben fruhzeitiger aus ber erbe nihmt: allein auch dieses unternehmen hat feine schwierigkeiten, furnemlich, wann es um 50 oder 100 fuder zu thun ift.

und so habe ich denn eine aufrichtige und getreue nachricht von jedem wesentlichen umstand ertheilet, der mir in absicht auf den andau und den gebrauch der Möhren in mästung des viehs begegnet. Ich din gewiß dersichert, das wenn ein sleißiger und neu-

neugieriger landmann den vorsat fassen wurde, nur 2 oder 3 morgen mit aller möglichen forgfalt und aufmerkfamkeit mit Mohren angufaen und gu bestellen, er vielleicht noch mehr ausserordentlis che binge von biefer pflanze wurde ruhmen tonnen. Allein ausser dem, daß ich mich aufs forgfaltigste befliffen, keinen einigen umstand gu vergröffern: fo hat die aufferordentliche menge Dob. ren, die ich in obbemelten jahren gepflanget, mir anlas gegeben mit vollkommner gewißheit und obne gefahr zu laufen in einen groben irribum au fallen, ju urtheilen, wie viel ordentlicher weife pon bem gebrauche ber Mobren, Diefelben mogen nun der einten oder andren art vieh gur nahrung porgeleget werden, auf einem weitläufigen landgut könne erwartet werden. Ich habe in dem gegenwartigen jahre 24 und ein halben morgen bestellet, Die ich au dem gleichen gebrauche, wie die ersten gewidmet. Ich werde sowohl den erfolg, als den gewinft, ben ich damit gemacht, ferner die übrigen beobachtungen, die ich nach gelegenheit machen merbe, jum behuf der mitglieder ber gefellschaft in farift verfaffen.

> Veasenham, den 21. Wintermonat 1764. Robert Billing, Pachter.

Ich glaube, daß der inhalt dieser schrift volkkommen wahr sene.

Johann Franklin, Vicar.

Pine kurze Machricht von dem Boden, dem Andaue, der Zeit der Krndte, der Ertragenheit und dem Muzen von 24½ Morgen, die mit Möhren angesäet worden: für welche mir die nöthigen Zeugsame in dem Jahre 1764. ausgesertiget worden.

ie obbemelten 24½ morgen landes find alle in eis nem ftute benfammen gelegen und der boben ift überhaupt von gleicher natur und beschaffenheit, aus dichter fatter sand, worunter eine art von leimich ter siegelerde, die hin und wieder mit grien vermischet ist, verborgen lieget. In dem jahre 1765. hatte dieses land erbsen getragen. Bu anfange des darauf folgenden winters pflügte ich daffelbe um, fo tief als es der boden nur immer gestatten wollte, damit es vermittelst des frosts und des schnees recht. Schaffen murbe werden mochte. Nachwärts pflügte ich dasselbe noch zwenmal, ehe ich es mit Mohe ren bestellte. Weil aber in dem abgewichenen jahre berjenige saame, den ich am spatesten ausgeworfen, das ift ungefehr um die mitte des Aprills, mir die reichste erndte verschaffet hatte: so saete ich dismal meine Mohren nicht eher als anfangs Manmonats, welches aber, wie ich nachwärts burch die erfahrung und durch die schlechte erndte belehret worden, allzuspåt war.

Ungefehr 7 wochen giengen zwischen der zeit der aussaat und des frettens vorüber. Unsere frette ist 5 zoll lang; und wenn der boden nicht allzusehr mit unkraut bewachsen ist: so habe ich den morgen für 8 schilling (2 Thlr.) fretten lassen. Die einzige sor-

ge ben dem fretten bestehet darin, daß man das unfraut entzwen haue und doch eine genugsame menge Möhren übrig laffe. Uebrigens wenn gleich ben Dieser arbeit einige Möhren mit erde oder unkraut bedeket werden: so werden dieselben nichts defto weniger nach verlauf einiger tagen, ohne im geringsten beschädigt zu werden, wiederum herfürs wachsen. Gollte aber nach dem fretten ein farter Regen fallen: so wird es nothig fenn, daß man die Mohren, 10 tage nachdem sie gefrettet worden, ege, damit das unkraut von einem orte an das ans dere gezogen und also verhindert werde, von neuem anzuwachsen. 14 tage nachdem sie geegt worden, falls es wiederum ofters regnen follte, muffen diefelben nochmals gefrettet werden, welche arbeit ungefehr 4 schilling (1 Thir.) die morgen kostet. Und wenn bald darauf noch mehr Regenwetter folgen sollte, fo bin ich gewohnt , diefelben nochmals zu egen, durch welche lettere arbeit von 1000 Möhren kaum eine aufgelupfet wird. Im abgewichenen Winter jog ich meine Möhren mit einer vierzinkigten gabel ans der erde. Gin mann ofnete damit den boden 4 ober 5 zoll tief, und ihm folgete ein fleiner Jung, der diefelben auflas und in häufen sammelte. fangs Frühjahrs aber pflügte ich dieselben auf dem boden, vermittelst eines pflugs, der nur eine fchmale pflugschaar hatte. Diese arbeit gieng so wohl von statten, daß ich sie gegenwärtig allezeit wiederhole, und alles was in diesem jahre gewachsen, das has ich mit dem pflug aus der erde gehoben. Das eis fen von dem pflug öfnet allgemählig die erde und bringet die Möhren auf die oberfläche der furre hervor, eine kleine anjahl davon ausgenommen, die RI

die von der spize der pflugschaar entzwengeschnitten werden. Rachwarts ziehe ich dieselben vermittelst der eichte vollends aus der erde hervor; welches pflugen und egen mir keine sonderbare ausgabe verursachet, weil das land auf diese weise zur Getreidsaat zugerüstet wird. Ginige Mohren werden zwar nicht so bald nach dem ersten pflugen durch die eichte aus der erde gehoben werden: allein diefelben werden doch, wenn man zum 2 tenmal gepflüget hat, vermittelst der eichte hervorgebracht merden. Läßt man nun diese pflanzen an dem orte felbst, wo sie gewachsen, durch das vieh aufzehren, so wird der boden dadurch ungemein verbessert. Ich glaube, wenn ich das gange frut überhaupt gufammennehme, ich habe in diesem jahre ungefehr 10 fuder auf einem morgen eingesammelt: denn das wetter war difinal den Möhren nicht gunftig. Hiesu kam noch, daß der saame allzuspat ausgeworfen worden. Ich habe 18 pferden wochentlich 2 fuder davon vorlegen lassen, denen ich sonsten weder Saber, noch Gerften, noch Seu gutommen ließ, denen allein ausgenommen, die meine erndte 15 bis 16 meilen von hier wegführen mußten, und das bis anfang des Aprills, um welche zeit unsere landarbeiten einander schleunig auf dem fusse nachfolgen. Des ungeacht sind meine pferde eben so wohl auf als im vorigen winter gewesen, da sie 40 fuder Sen und 2 oder 3 lasten Saber verzehe reten. Ich habe ben 40 Kube und 300 Schaafe 14 tage lang damit ernähret und wie ich hofe fe, so bleibt mir noch so viel davon übrig, daß ich dieselben 14 andere tage damit erhalten kan. Meis ne Rube geben sehr viel milch und von dieser befomme

den butter. Meine Schaafe und Lämmer nehmen auch ausserventlich zu, da sie im gegentheile, wenn sie keine andere speise als Rüben hätten, sich sehr kümmerlich durchbringen würden. Ich habe 14 kälber, die nicht mehr saugen und die fast keine andere nahrung als Möhren bekommen, und des ungeacht zur verwunderung wachsen und sett werden: und ungesehr 30 Schweine sind etliche wochen nacheinander hauptsächlich mit Möhren gesfüttert worden.

Ich habe dismal keine so umståndliche nachricht von dem Andaue und der Besorgung der Möhren überhaupt gegeben, weil ich bereits in einem andern Werke, das ich ehemals an Herrn Templeman übersandt, und das die Anmerkungen der vorigen jahre in sich fasset, diese sache weitläuse tiger abgehandelt.



And the season of the property of the property of the season of the seas Particles applications in the Control of the Contro California and all the william total and and the second of least the Mark 200 less and the Second Late with interest business the second the second of the first and district the first state of a country to the commence and the latest for an in Ed a martinera presidenti presidenti presidenti di constanti di constanti di constanti di constanti di constanti the second the second s the account hundred by the training the management and section to the contract to es from any more and the fire but Control Grant To and the Maria Charles and the state of the st at Tadana and